

(19)

HS 91: 554

6. VI. 22.

Fiebar Herr Wegl!

Sagen Sie den Studenten, dass ich alter Zweckver
Knaube nicht über ihre Einladung sehr und herzliche
gefreut habe. Aber ich brauche so dringend ein wenig
Existenz in der Stille und, was ich wissenschaftlich
erzählen könnte, das speisen - mit Respekt zu sagen -
alle Spatzen mit Geräuschen von den Dächern, sodass es
mir schwer fällt, noch den Mund aufzumachen.
Sie sollen mirs nicht übel nehmen, wenn ich ihren
freundlichen Ruf nicht folge und nicht sage: „Nach
Paris ist er gegangen, zu uns aber nicht.“ Die Pariser Einladung
ablehnen, das wäre Verrat am internationalen Ideal gewesen,
das jetzt die Hinrabe mehr als je nötig hat. Aber bei meinen
Landsleuten gehts um keine „Reparation“. Sie bewahren sich
immer ihre Höflichkeit, Ausgeglichenheit und Toleranz. Es
fert mich, dass Langevin bei Ecke war. Ich kann nicht
sagen, was er mir bedeutet und wie lieb ich ihn habe.
Ich bemühe mich gerade um das Verständnis Ihrer Arbeit
über die mathematische Vorstellung der quadratischen
Form. Physikalisch kommt ich nicht weiter. Ich glaube nicht
an Ihren Zusammenhang zwischen elektrischen Feld und Strecken-
krümmung. Bei den Eddington'schen Ausführungen geht es
mir mir bei der Ricci'schen Theorie; es ist ein schöner Rahmen, bei
dem man absolut nicht sieht, wie er ausgefüllt werden muss.
Haben Sie den Versuch von Kaluga durchgedacht? Es reicht mir
noch am ehesten nach Realität, aber das singularitätsfreie Elektron
lieft er auch nicht. Singularitäten zugelassen scheint mir nicht
der richtige Weg. Ich glaube man müsste - um wirklich vorwärts
zu kommen, weder ein allgemeines, der Natur abgelauschtes
Prinzip finden.

Hartliche Grüsse an Sie und Ihre Frau
von Ihrem
A. Einstein.